



Alltag und Probleme einer Garnisonstadt im Königreich Bayern 1806 - 1870

- dargestellt am Beispiel von Amberg in der Oberpfalz -

(Teilband II - Bildband)

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n

zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophie im Fachbereich Denkmalpflege
der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vorgelegt von

Jörg Ruthrof

-2013-

URN: [urn:nbn:de:bvb:473-opus4-547990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:473-opus4-547990)

DOI: <https://doi.org/10.20378/irbo-54799>



Abb.1: Die ehemalige Statthaltereier wurde 1715/16 zur ersten Kaserne der neuen bayerischen Garnisonsstadt Amberg umgebaut.



Abb.2: Beim Umbau zur Kaserne wurde über dem Hauptportal eine plastisch hervorgehobene Fensterachse mit Militärmotiven eingefügt.

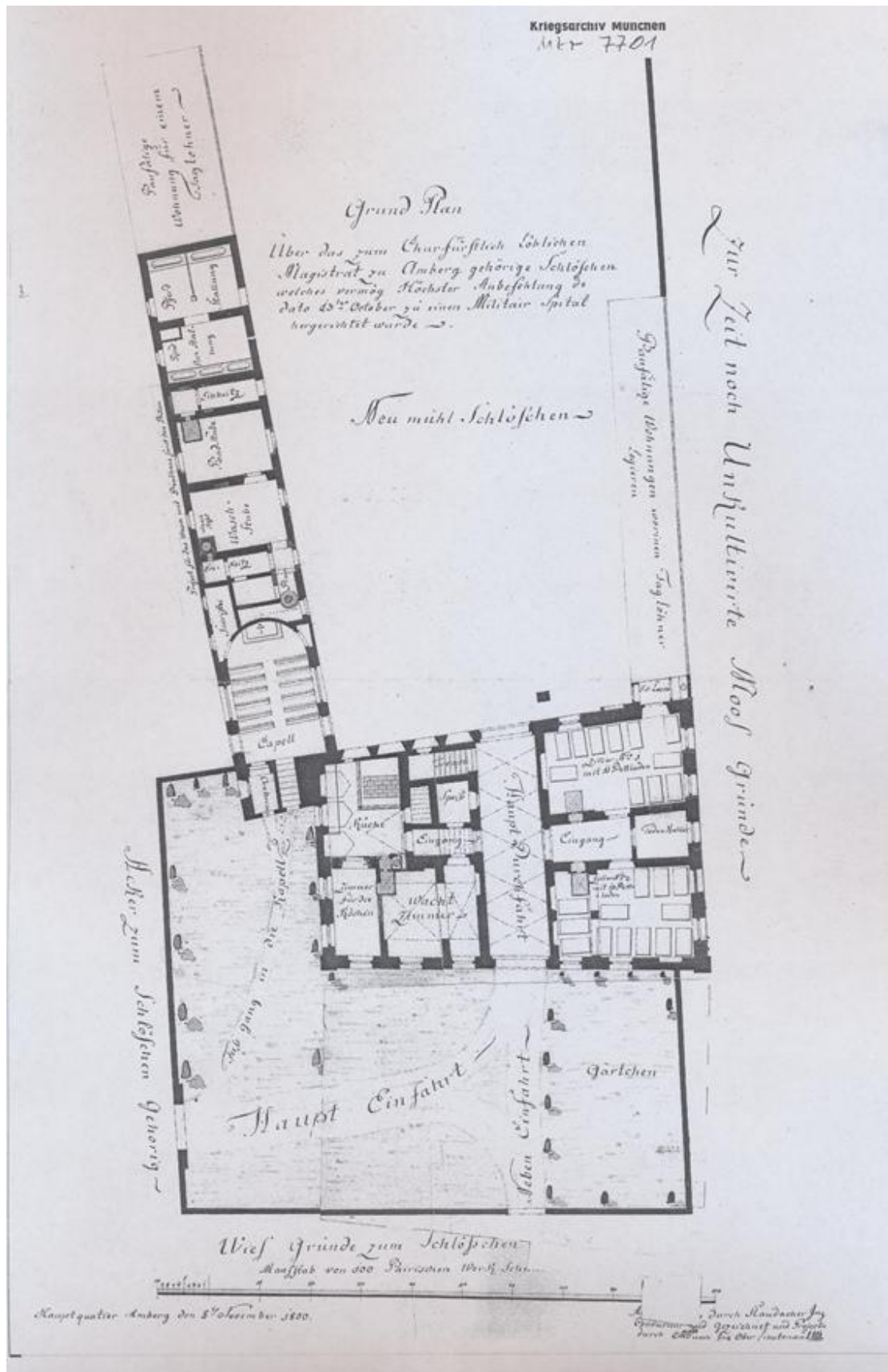


Abb.3: Plan für die Nutzung des „Neumühlenschloßchen“ als neues Lazarett der Garnison Amberg aus dem Jahr 1800.

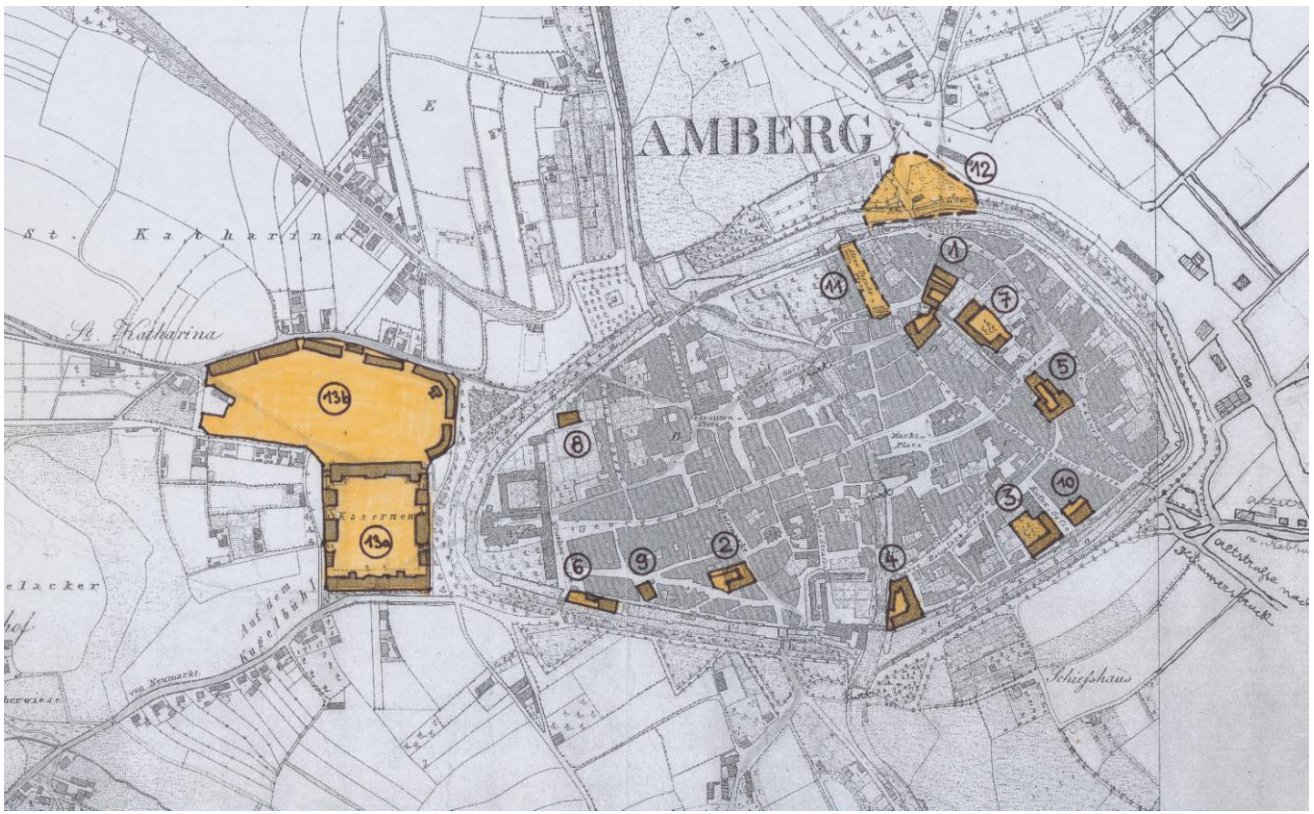


Abb.4: Verteilung der im 19. Jahrhundert von der Garnison Amberg genutzten bzw. zur Garnison gehörenden Gebäude und Liegenschaften in der Amberger Altstadt:

- | | |
|----------------------------------|---|
| 1. Altstadtkasernen I bis IV | 9. Schmalzstadel |
| 2. Steinhofkaserne (1858 erbaut) | 10. Paulanerstadel |
| 3. Militärlazarett | 11. alter Paradeplatz |
| 4. Zeughaus/Gewehrfabrik | 12. neuer Parade-/Exerzierplatz |
| 5. Direktion der Gewehrfabrik | 13. Neue Infanteriekaserne mit den Bauten von 1865 und der 1880er Jahre (13a) und den Erweiterungen nach 1900 (13b) |
| 6. Provianthaus | |
| 7. Spitalstallung | |
| 8. Winterreithalle | |

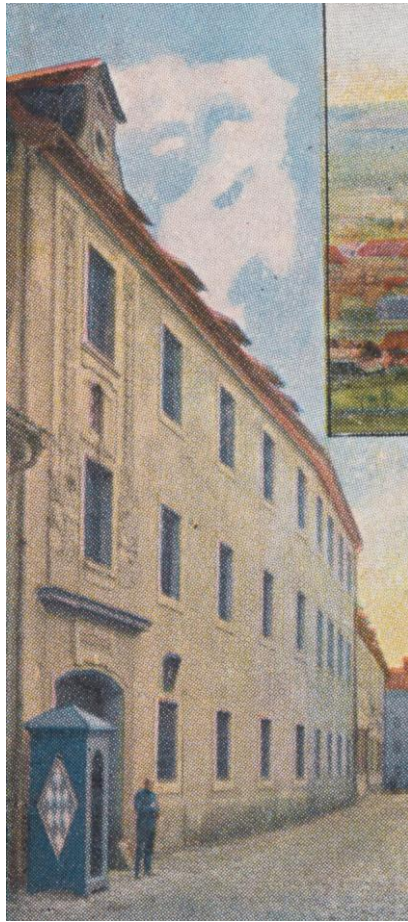


Abb.5: Die Eingangsfront der Kaserne I mit der Schildwache in der Amberger Altstadt, Detail aus einer Postkarte zum Regimentsjubiläum 1899 (siehe Abb.10).



Abb.6: Das „Zeughaus“ in der Amberger Altstadt beherbergte im frühen 19. Jahrhundert vor allem eine Militärstallung und Mannschaftszimmer, bevor es zur Hauptproduktionsstätte der „Gewehrfabrik“ wurde.

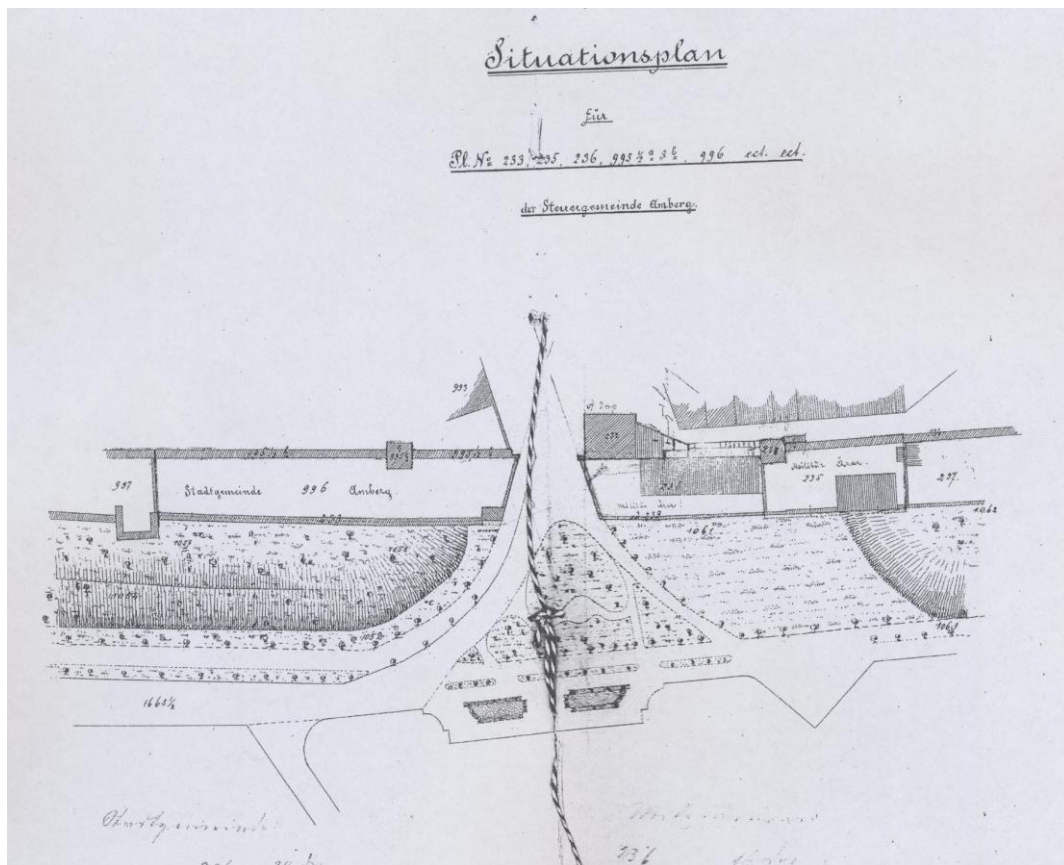


Abb.7: Lageplan zur Neugestaltung des Platzes am ehemaligen „Neutor“ um 1890, rechts der Toröffnung beginnt die „Proviandamtsgasse“ mit dem Proviandamt und dem zugehörigen Fahrzeugschuppen der Garnison.



Abb.8: Das „Neutor“ der Amberger Stadtbefestigung, Darstellung von 1802. Im Gegensatz zu anderen Stadttoren, bei denen nur die vorgelagerten Wachthäuser im 19. Jahrhundert abgerissen wurden, entschied man sich beim Neutor für den Komplettabriss im Winter 1870/71.



Abb.9: Die Kaserne „I“ mit dem Anbau (Mitte unten) und die Kasernen „II“ bis „IV“ mittig darüber im Modell der Amberger Altstadt.



Abb.10: Postkarte zum Regimentsjubiläum des k.b. 6. Infanterieregiments, des Amberger „Hausregiments“ ab 1849, mittig der Blick auf die Kaserne I (Schriftzug „Alte Kaserne“) mit der Schildwache.



Abb.11: Rekonstruktion eines „doppelmännigen Bettladens“ in der Militärgeschichtlichen Sammlung der Garnison Amberg. In den Kasernen der Garnison Amberg waren solche Doppelbetten bis in die 1860er Jahre noch in den Unterkünften üblich.



Abb.12: Rekonstruktion eines „einmännigen Bettladens“ in der Militärgeschichtlichen Sammlung der Garnison Amberg.



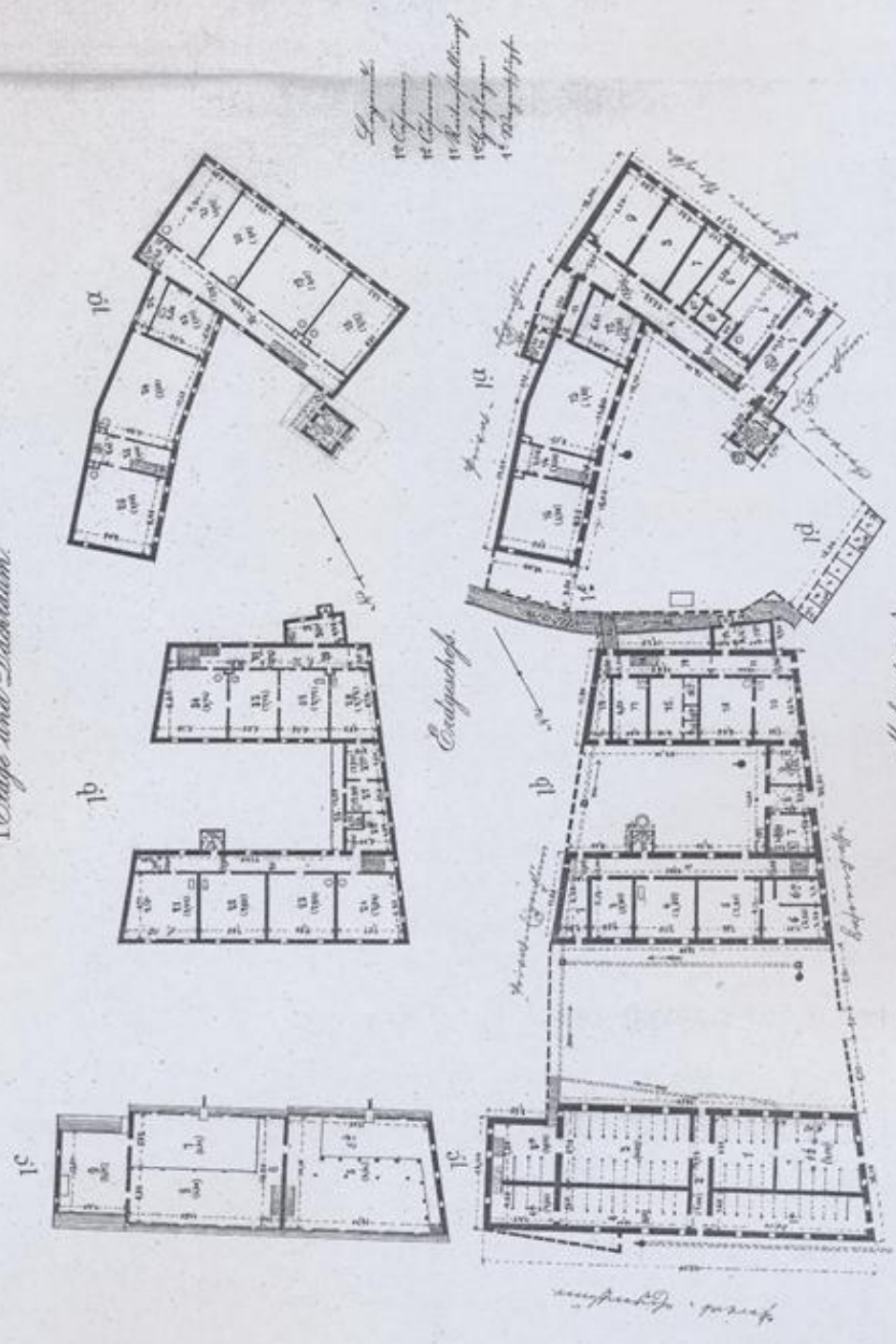
Abb.13: Bis heute prägt das Gebäudeensemble der ehemaligen Kasernen II bis IV die „Kaserngasse“ in der Amberger Altstadt.

Garrison Amberg

Altes Infanterie-Casernement No 1.

Blatt 1.

I Etage und Dachraum.



Masstab von 500.



Abb.14: Plan mit Raumverteilung der Altstadtkasernen I bis IV samt zugehöriger Stallungen.



Abb.15: Der Flügelbau der „Kaserne IV“ im Gebäudeblock der Kaserne II bis IV. Hier waren aufgrund der benachbarten Militärstallungen meistens Kavallerieeinheiten untergebracht. Die Stallungen selbst wurden nach 1890 angerissen.



Abb.16: Das Paulanerklöster in Amberg diente von 1806 bis nach 1900 als Lazarett der dortigen Garnison.



Abb.17: Ohne äußerliche Veränderung seit der Nutzung als Militärlazarett ist das ehemalige Paulanerklöster bis heute ein prägender Bau in der Altstadt und wird heute als Amtsgericht genutzt.



Abb.18: Das „Klosterl“ am Vilsufer in der Altstadt von Amberg.



Abb.19: Die „Steinhofkaserne“ im Modell der Amberger Altstadt.



Abb.20: Das Gebäude der ehemaligen „Steinhofkaserne“ in der Amberger Altstadt, im Bild die Eingangsfront zur Steinhofgasse hin.



Abb.21: Feldmäßige Beschlagschmiede der bayerischen Kavallerie bei der Arbeit auf der Burg zu Nürnberg; Darstellung von Johann Adam Klein um 1800.



Abb.22: Blick auf den Innenhof der „Steinhofkaserne“ mit dem dreiflügeligen Kasernenbau, im Erdgeschoss waren in den beiden Gebäudeflügeln die Stallungen untergebracht, im Obergeschoss waren im linken, längeren Gebäudeflügel die Mannschaftsunterkünfte und im rechten, kürzeren Gebäudeflügel die Verwaltungsräume der Eskadron sowie die Wohnräume der Offiziere.



Abb.23: Bis heute bestimmen im Erdgeschoss der ehemaligen Steinhofkaserne die offenen Stallräume mit ihrer Säulenordnung die Raumgliederung.



**Abb.24: Sogar die Eisenringe an den Säulen des früheren Militärstalls blieben bei der Um-
nutzung der „Steinhofkaserne“ als städtisches Behördengebäude erhalten.**



Abb.26: Blick in den heutigen Zustand des Innenhofs der „Steinhofkaserne“, links der längere Gebäudeflügel mit den Mannschaftsunterkünften und rechts der kürzere Gebäudeflügel mit den Verwaltungsräumen und Offizierswohnungen.

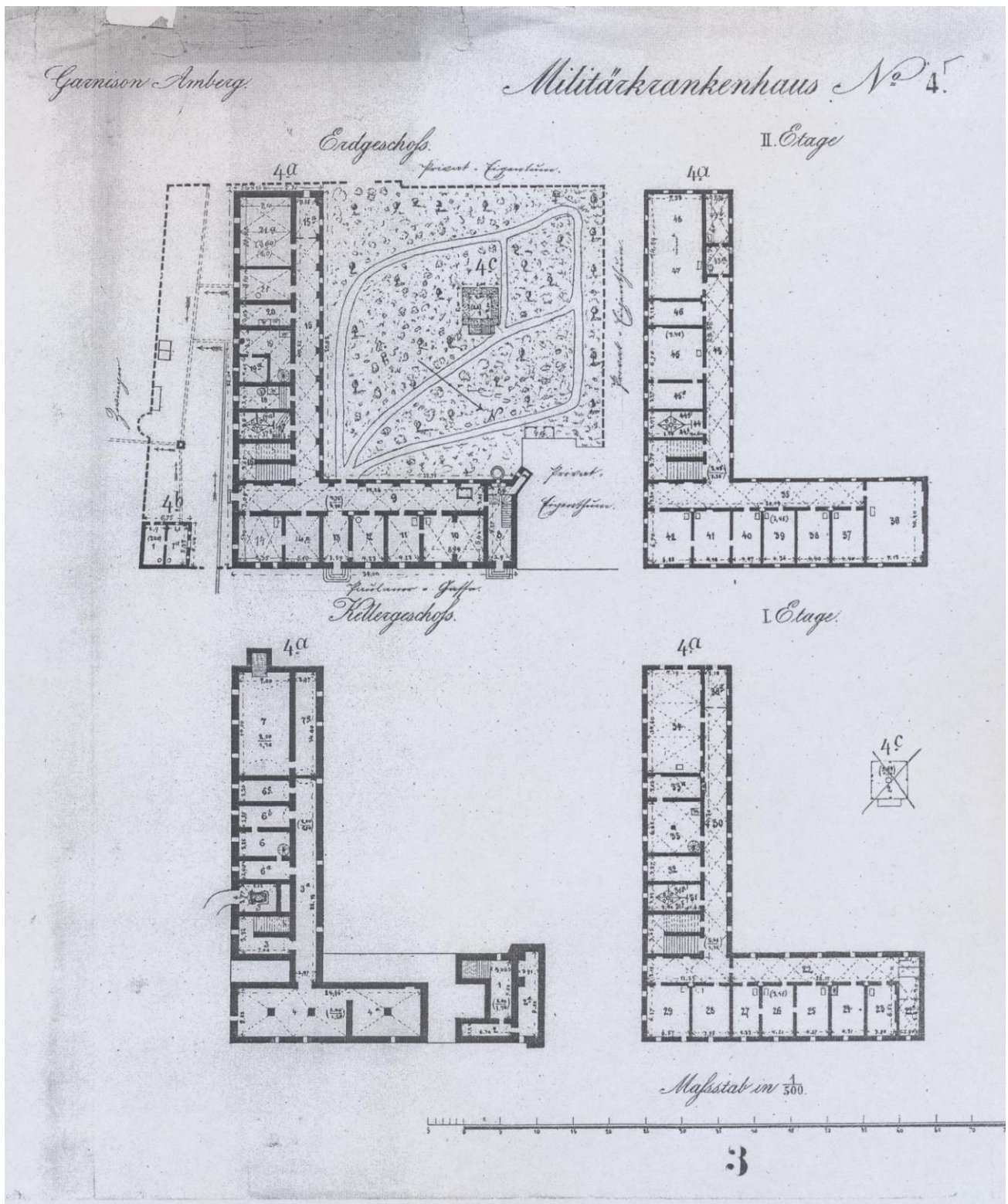


Abb.27: Plan mit Raumgliederung für das Militärlazarett der Garnison Amberg im ehemaligen Paulanerkloster, links unten das Kellergeschoss, darüber das Erdgeschoss mit der Gartenanlage, rechts unten das 1.Obergeschoss und darüber das 2.Obergeschoss.



Abb.28: Das Militärlazarett mit der rechts ans ehemalige Klostergebäude anschließenden Paulanerkirche, die vor allem auf Betreiben evangelischer Militärangehöriger der Garnison Amberg in den 1860er Jahren die erste evangelische Kirche in der Stadt seit der Gegenreformation wurde.



Abb.29: Das seit 1808 als Militärlazarett der örtlichen Militärgarnison genutzte frühere „Paulanerkloster“ mit den vorgelagerten Anlagen der Stadtmauer.



Abb.30: Obgleich im 19. Jahrhundert ein kombinierter Nutz- und Erholungsgarten für die Soldaten des Lazaretts heftig umstritten war, wurde er später doch noch umgesetzt, allerdings im Innenhof des Lazaretts.



Abb.31: Der Nutzgarten des Lazaretts im Innenhof der ehemaligen Klosteranlage in einer Aufnahme aus der Zeit um 1900.



Abb.32: Inzwischen ist die Gartenanlage im ehemaligen Innenhof des Lazarets einem Parkplatz für die Angestellten des Amtsgerichts gewichen.



Abb.33: Das ehemalige Militärlazarett und heutige Amtsgericht in Amberg von der Stadtmauerseite her gesehen.



Abb.34: Das ehemalige kurfürstlich baierische „Zeughaus“ in Amberg diente in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehrfach auch als Militärstallung.



Abb.35: Die beiden großen Hallen im Erdgeschoss des Zeughauses waren zeitweise zusätzliche Pferdeställe für die jeweils in Amberg stationierten Kavallerieeinheiten.



Abb.36: Auch bei Leonhard Weigerd, dem Wirt der „Goldenen Krone“, wurden 1831 Militärpferde in dessen Gasthausstallung gegen geringes Entgelt pro Monat untergebracht.



Abb.37: In direkter Nähe zu den Altstadtkasernen I bis IV durfte die Garnison Amberg ab 1832 die städtischen „Spitalstallungen“ als zusätzlichen Militärstall nutzen, wobei die Stadtverwaltung sogar die nötige Neueinrichtung übernahm.



Abb.38: Im Jahr 1850/51 wurden die Erdgeschossräume des Zeughauses - auch der hier gezeigte und heute als Festsaal genutzte - wegen des Ausbruchs der „Rotzkrankheit“ in der Militärstallung erneut übergangsweise als Pferdeställe für mehrere Monate genutzt.

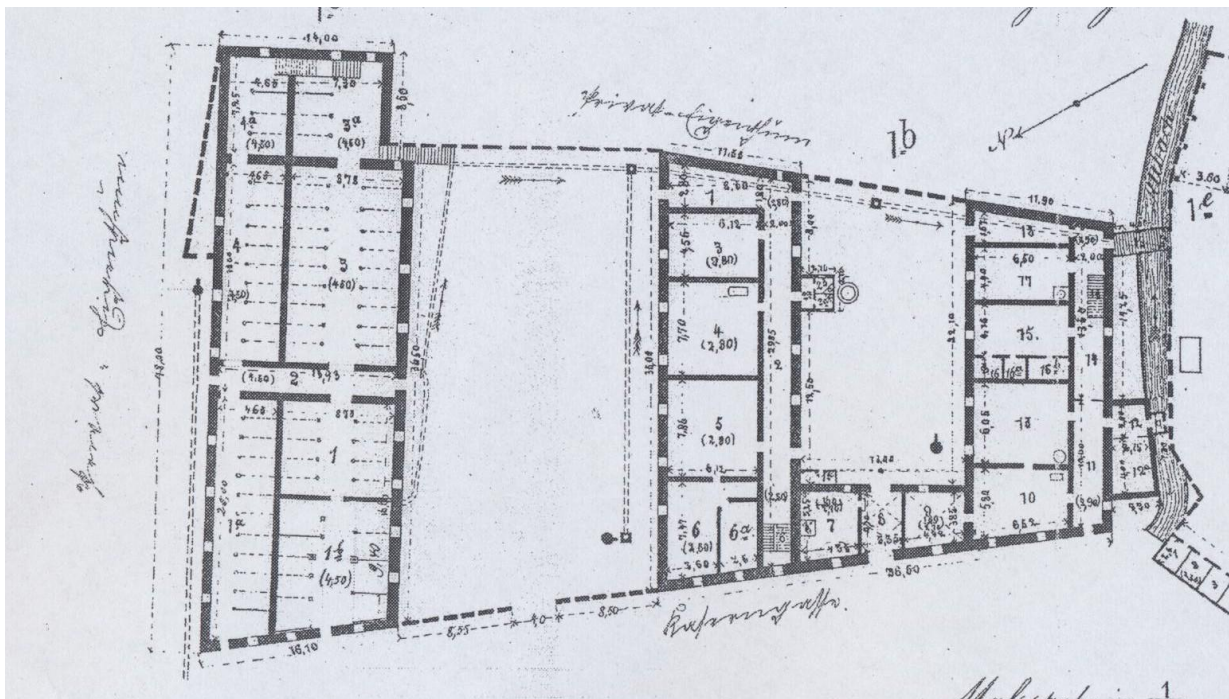


Abb.39: Plan der Kasernen II bis IV (rechts) und der in der Kaserngasse anschließenden Militärstallung (links). Die Markierungen symbolisieren die einzelnen Pferdeboxen in der Stallung und zeigen, wie eng nebeneinander und unter welchen schlechten Gesamtbedingungen damals die Pferde dort untergebracht waren.



Abb.40: 1855 wollte sich das bayerische Militär weigern, die bisher immer an den Stadtmagistrat Amberg gezahlten Pachtkosten für die Überlassung der Spitalstallung in Form der Freigabe des Pferdewagens und dessen Verkauf zu akzeptieren. Der Dung wurde damals in einer Grube im Hof etwa im rechten Bereich des Fotos gesammelt.



Abb.41: Das heute als Teil des Landratsamts Amberg-Sulzbach genutzte frühere „Zeughaus“ im nördlichen Teil der Amberger Altstadt.

Zeughaus No 5.

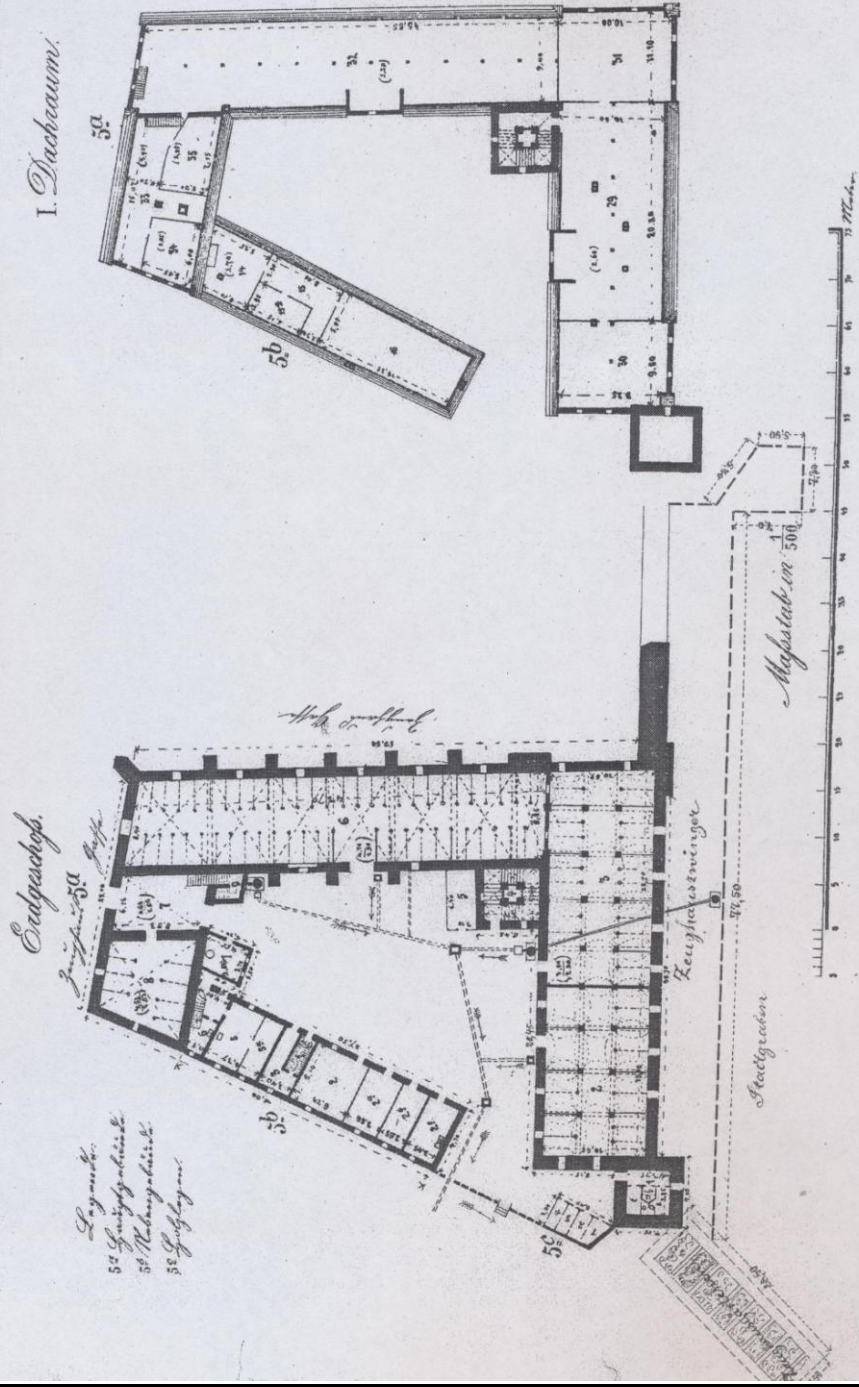


Abb.42: Gesamtplan mit Raumgliederung des Zeughauses im 19. Jahrhundert, in der unteren Hälfte das Erdgeschoss, der obere Plan zeigt das Obergeschoss. 1831 musste die Gendarmerie die Stallungen im Zeughaus für das Militär räumen.



Abb.43: Blick auf das Zeughaus von der nahen Vilsbrücke aus. In dem heute zur Vils hin offenen Innenhof stand im 19. Jahrhundert, als das Ensemble von der k.b. Gewehrfabrik genutzt wurde, parallel zur Uferlinie noch ein eingeschossiges Nebengebäude und zur Stadtmauer mit dem Turm hin sollte 1847/48 ein Wasserbassin zur Auslaugung der Gewehrschäfte errichtet werden.

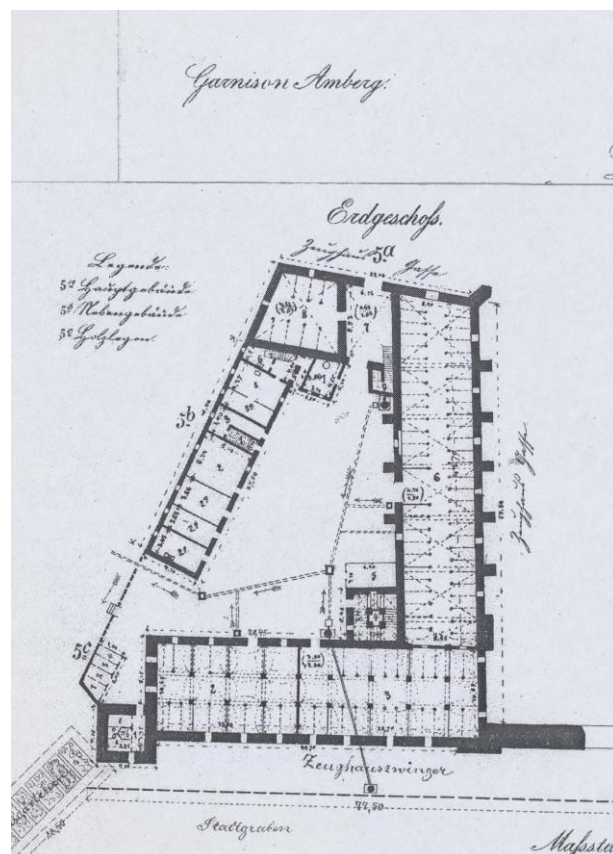


Abb.44: Erdgeschossplan des Zeughauses, links ist das Nebengebäude zu erkennen und im Bereich links unten zwischen dem Stadtmauerturm und dem Nebengebäude sollte 1848 das Wasserbassin gebaut werden. Ebenfalls noch für den Bedarfsfall eingezeichnet sind in den Hallen des Hauptgebäudes im Erdgeschoss die Boxen für die Nutzung als Ersatz-Militärstallung.



Abb.45: Bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts befanden sich die Verwaltung und die Hauptproduktions-Werkstätten der Gewehrfabrik Amberg noch in diesem Gebäudekomplex an der Hauptstraße, in der „Alten Münze“, hier die Straßenansicht.



Abb.46: Blick in den Innenhof der „Alten Münze“ in der Amberger Altstadt, den früheren Hauptproduktions-Werkstätten der „Königlich baierischen Gewehrfabrik“.

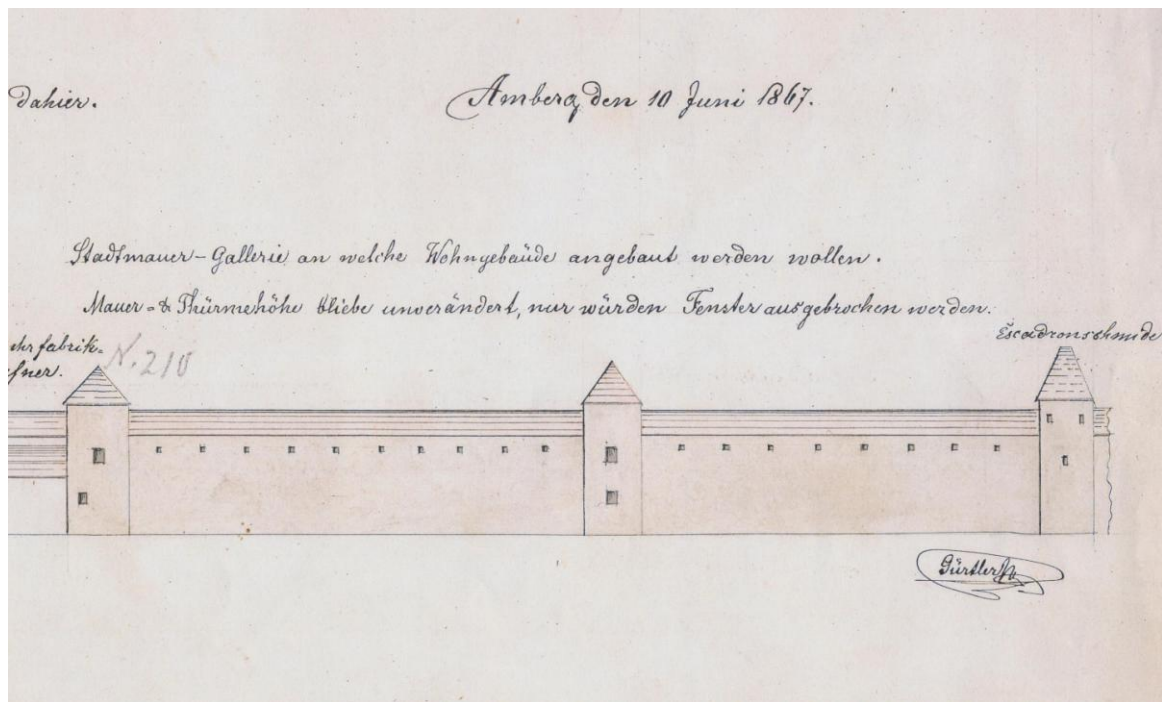


Abb.47: Plan von 1867 mit der Darstellung der Stadtmauerpartien der Amberger Altstadt, die an ihrer Innenseite mit Wohnhäusern bebaut werden sollten, der Turm ganz rechts ist mit der Funktion als „Escadronsschmiede“ besonders erwähnt.



Abb.48: Der alte Paradeplatz der Garnison Amberg (hier eine historische Aufnahme) lag innerhalb der Altstadt direkt neben den Altstadtkasernen I bis IV und wird schon 1804 allgemein als ungeeignet für die Übungen der in der Stadt stationierten Truppen geschildert.



Abb.49: Der „Paradeplatz“ in der Amberger Altstadt in seinem heutigen Aussehen.

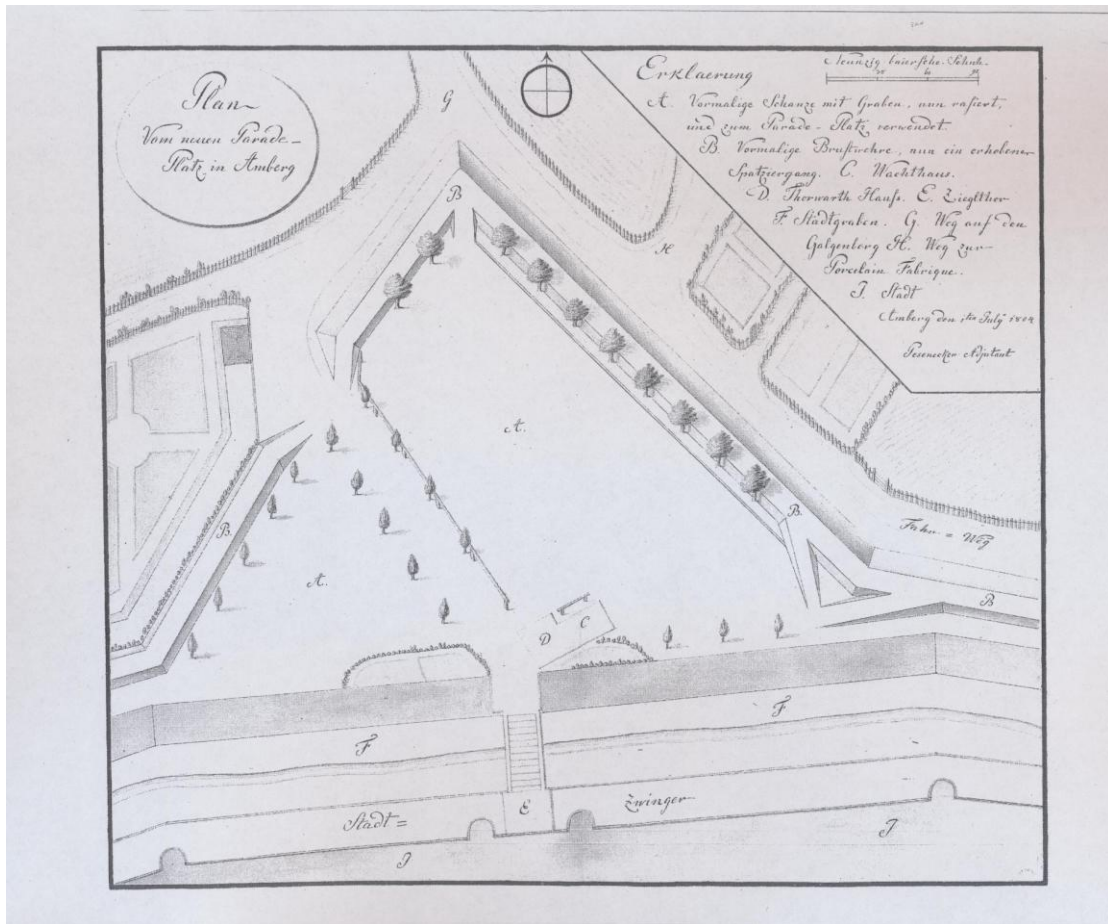


Abb.50: Plan von 1804 für den neuen, vor dem „Ziegeltor“ zu errichtenden Paradeplatz für die Garnison Amberg.

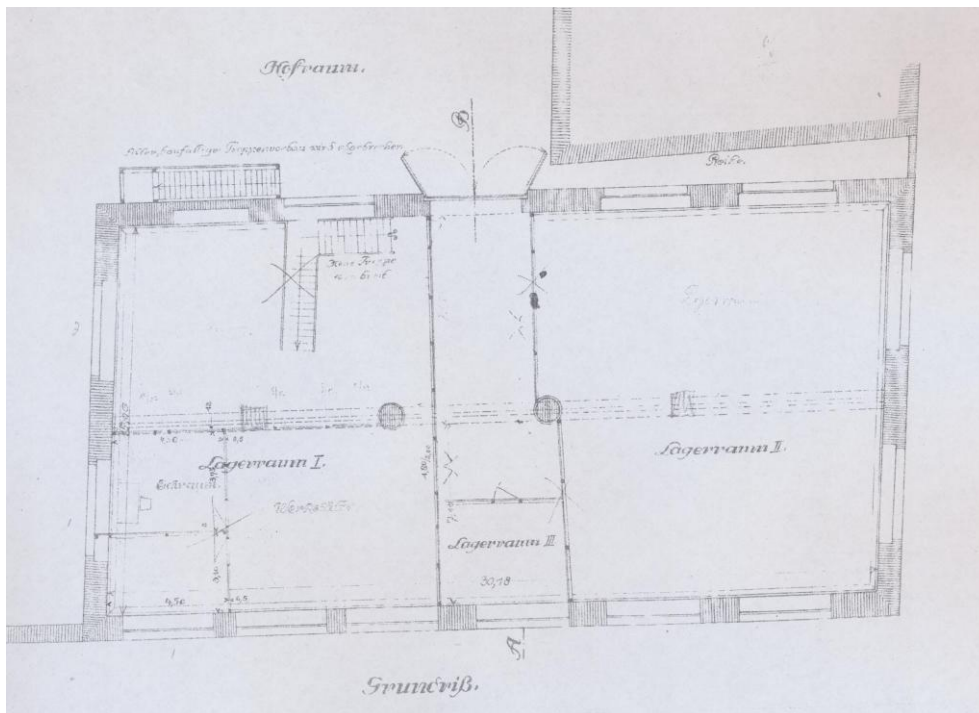


Abb.51: Die „Gedeckte Reitbahn“ bzw. „Winterreitbahn“. In der Mitte des ursprünglich nicht unterteilten Gebäudes im Erdgeschoss sind die 1865 als Hauptproblem für die militärische Nutzung genannten tragenden Hauptsäulen zu erkennen.



Abb.52: Die ehemalige Scheune des Jesuiten- bzw. Malteserklosters wurde im 19. Jahrhundert als „Winterreitschule“ der Amberger Garnison genutzt. Bevor die „Malteserscheune“ in den 1830er Jahren zur „Winter-Reitschule“ umgebaut wurde, diente sie schon nach 1810 als Getreidescheune der Garnison.



Abb.53: Neben der Nutzung als Stallung für die Militärpferde diente die Spitalstallung ab 1832 zugleich auch als „Fourage-Magazin“ der Garnison.



Abb.54: Auch der sogenannte „Schmalzstadel“ in der Neustiftsgasse unweit der „Steinhofkaserne“ in der Amberger Altstadt wurde seit den 1850er Jahren als Vorratsmagazin der Garnison Amberg genutzt.



Abb.55: Als weiterer ehemaliger Stadel aus aufgelöstem Klosterbesitz in Amberg wurde der „Paulanerstadel“ direkt gegenüber dem Militärlazarett in den 1860er Jahren ein zusätzliches Magazin für die Militärgarnison.



Abb.56: Der „Schmalzstadel“ blieb wesentlich länger als von der Stadtkommandantschaft zunächst geplant ein Vorratsmagazin des Militärs in der Altstadt.

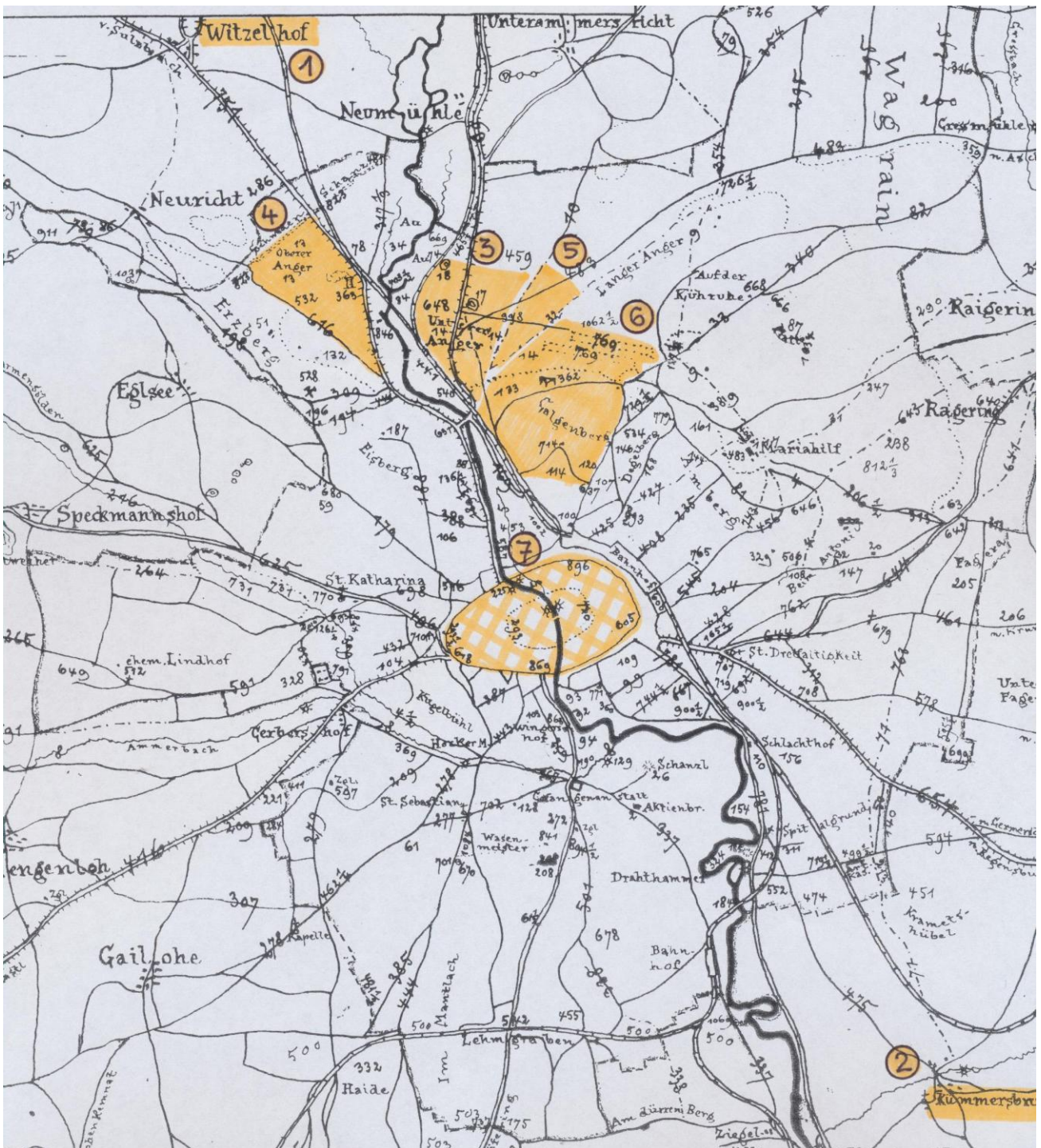


Abb.57: Die im 19. Jahrhundert von der Garnison Amberg genutzten öffentlichen Weideplätze und Hutanger:

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1. Witzelhofer Heide 2. Kümmersbrucker Heide 3. Der „Untere Anger“/Hutanger 4. Der „Obere Anger“/Hutanger beim „Götterhain“/Nürnberger Straße | <ul style="list-style-type: none"> 5. Schießplatz der Garnison am „Ascher Weg“ 6. Neuer Schießplatz, ursprünglich für die Gewehrfabrik 7. Stadt Amberg mit den Reitbahnen |
|--|--|

Garrison Amberg.

Blatt 4

Neue Infanteriekaserne No 3.

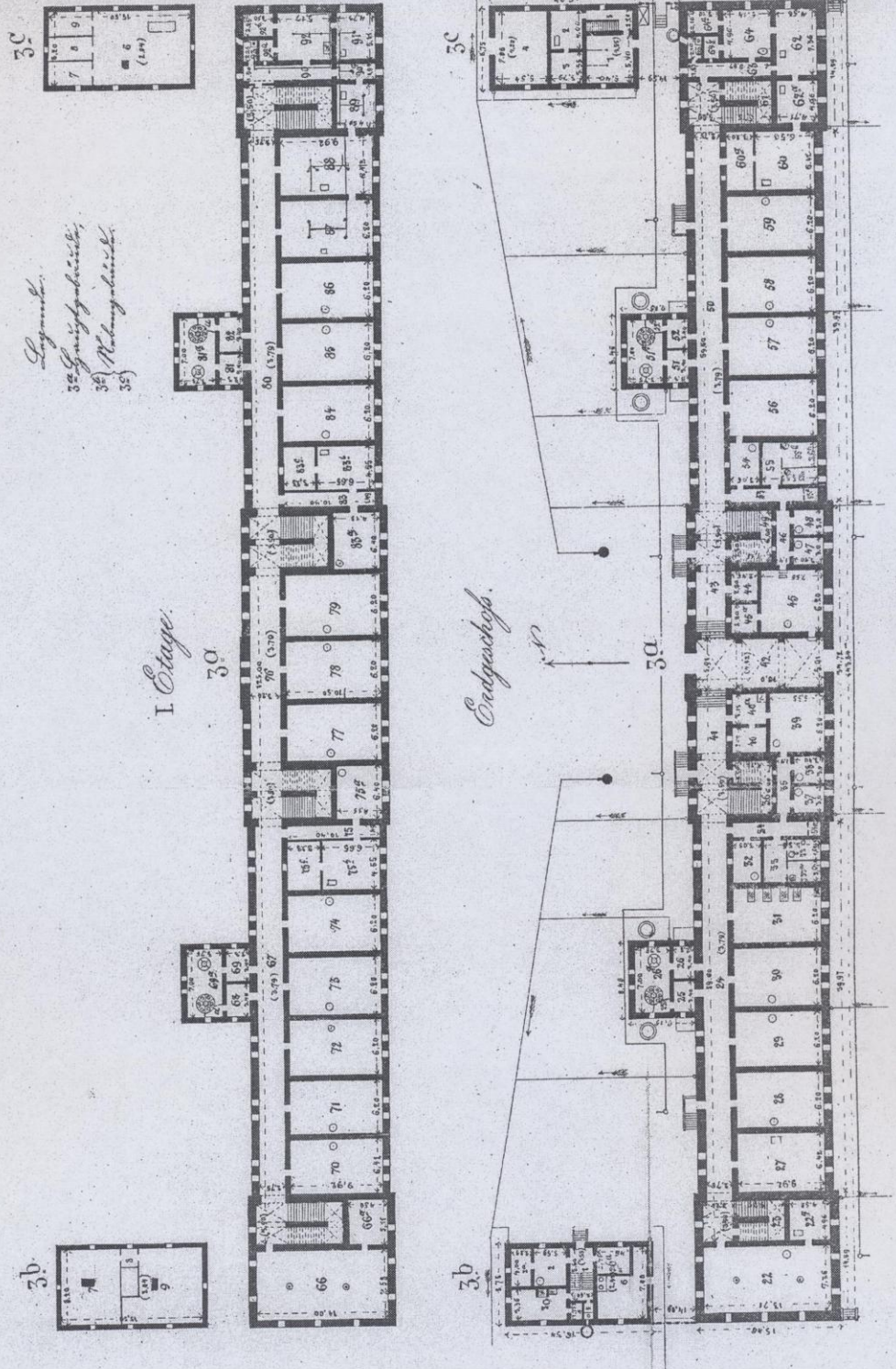


Abb.58: Plan der „Neuen Infanteriekaserne“ Amberg mit Raumaufteilung für das Erdgeschoss und das 1.Obergeschoss. Die Gebäude 3b und 3c sind zwei zusammen mit dem Kasernenblock damals errichtete Nebengebäude.



Abb.59: Der ab 1865 errichtete älteste Teil der „Neuen Infanteriekaserne“ - bzw. in Amberg besser als „Kaiser-Wilhelm-Kaserne - KWK“ bekannt - in seiner bis heute erhaltenen Erscheinungform aus der Bauzeit wurde beim Umbau zur Fachhochschule gut ins Gesamtbaukonzept integriert.



Abb.60: Diese in den 1930er Jahren versandte Postkarte zeigt den ältesten Kasernenblock der „Neuen Infanteriekaserne“ mit seiner alten Straßenfront.

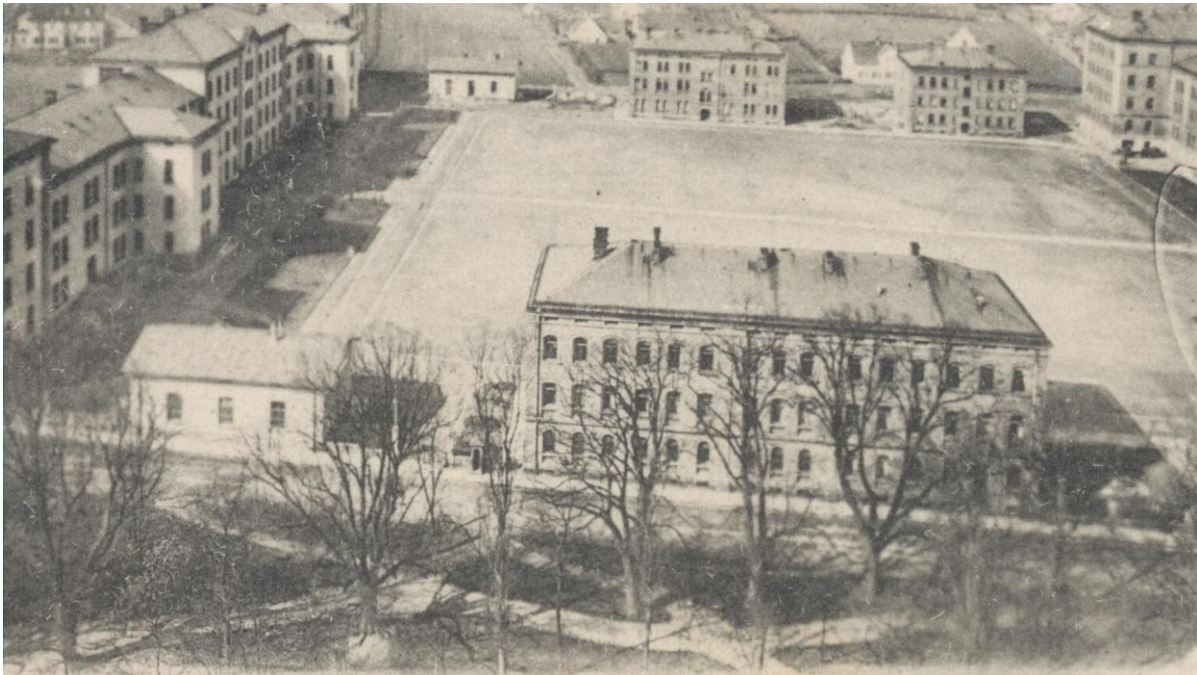


Abb.61: Auf diesem Ausschnitt aus der Postkarte (Abb.62) mit dem Amberger Kasernen-Motiv, geschrieben um 1900, ist links der älteste Kasernenblock zu erkennen und im Anschluss daran zu den Stabsgebäuden in der Mitte die zwei Nebengebäude, die während der Bauphase für Kritik am Baukonzept sorgten.



Abb.62: Postkarte mit Gesamtansicht der „Neuen Infanteriekaserne“ in Amberg, geschrieben um 1900.



Abb.63: Blick auf die „Neue Infanteriekaserne“ vom Stadtrand aus, auf der um 1910 geschriebenen Postkarte ist rechts der Kasernenblock von 1868 zu erkennen mit dem zeitgleich errichteten Nebengebäude und von der Mitte her nach links die später erbauten Stabsgebäude und der zweite große Kasernenblock.



Abb.64: Von der ursprünglichen Ausstattung der „Neuen Infanteriekaserne“ konnte einer der damals typischen Heizöfen für die Mannschaftszimmer gerettet werden und ist heute in der Militärgeschichtlichen Sammlung der Garnison ausgestellt.



Abb.65: Beim Neubau der „Infanteriekaserne No.3“ 1867/68 wurden erstmals regulär für die Garnison Amberg die Mannschaftszimmer mit Einzelbetten in den Mannschaftszimmern eingerichtet, wie es hier in der Militärgeschichtlichen Sammlung der Garnison anschaulich rekonstruiert ist.



Abb.66: Der Kasernenblock von 1868 wurde auf einer Postkarte von 1938 auch aufgrund der später erbauten weiteren Kasernen in und bei Amberg schon als „Alte Infanteriekaserne“ bezeichnet.



Abb.67: Gesamtansicht der „Kaiser-Wilhelm-Kaserne“ Amberg, geschrieben 1912; auf dem unteren Teilfoto links der älteste Kasernenblock von 1868 und mittig die Stabsgebäude sowie der jüngere Kasernenblock von 1888/89. Am rechten Rand sind zudem Mannschaftsbauten und Lager der Erweiterung von 1893 zu sehen.

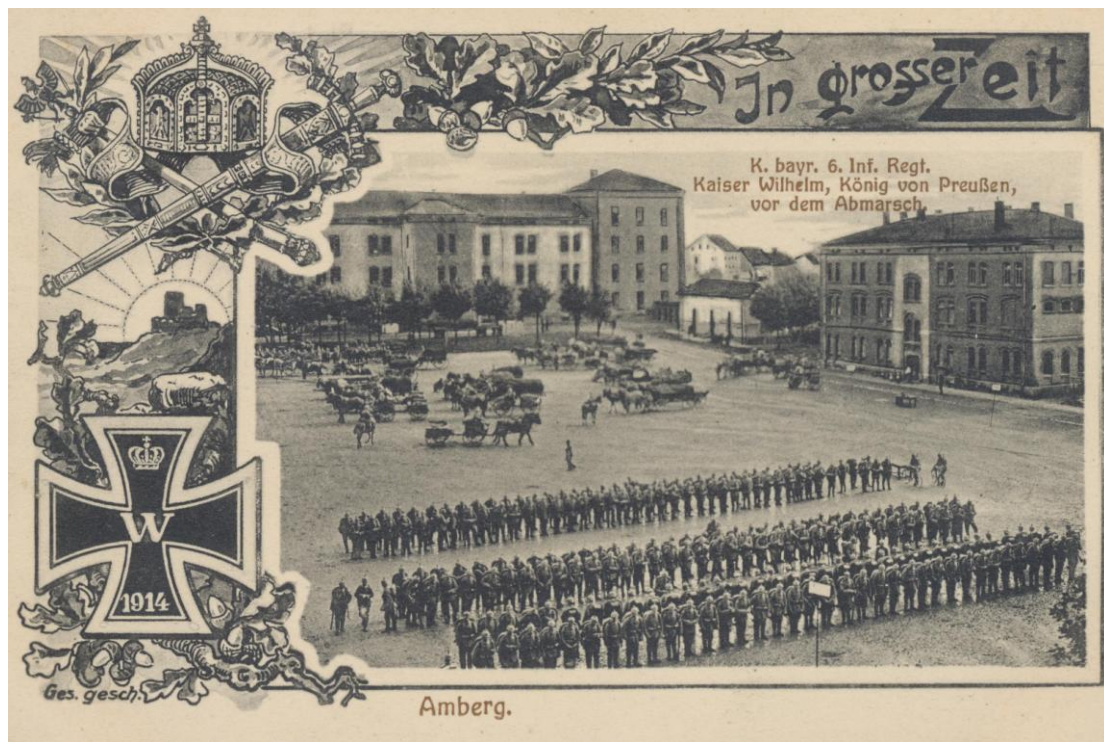


Abb.68: Blick auf den Innenhof der Amberger Infanteriekaserne mit dem Mannschaftsblock von 1868 im Hintergrund mittig, dem zeitgleich errichteten Nebengebäude im Anschluß rechts und danach am rechten Rand des Fotos eines der Stabsgebäude aus der Erweiterungsphase der 1880er Jahre. Die Postkarte erschien anlässlich der Mobilmachung im August 1914.



Abb.69: Auf dieser Postkarte, 1916 geschrieben, sind gut die Gebäude der ersten Kasernen-
erweiterung von 1888/89 zu sehen mit den Stabsgebäuden und dem zweiten Mannschafts-
block, dahinter noch als Holzbaracken die später ebenfalls als feste Gebäude ausgeführten
Mannschaftsbauten der zweiten Erweiterungsphase.



Abb.70: Trotz des erstmaligen Komforts eines Einzelbetts wie hier in der rekonstruierten Si-
tuation für ein Mannschaftszimmer um 1868 in der Militärgeschichtlichen Sammlung in Am-
berg blieb die Ausstattung insgesamt einfach.



Abb.71: Blick von den Mannschafts- und Lagerbauten der zweiten Kasernenerweiterung auf den Mannschaftsblock der ersten Kasernenerweiterung von 1888/89; die Postkarte mit diesem seltenen Blick auf die Infanteriekaserne wurde um 1900 aus der Garnison nach Hause geschrieben.



Abb.72: Der Eckbau des Kasernen-Mannschaftsblocks von 1868 mit dem dahinter noch erkennbaren Nebengebäude und den Stabsgebäuden aus der Erweiterungsphase der Amberger Infanteriekaserne in den 1880er Jahren; Postkarte von 1908.



Abb.73: Die ehemalige Klosterkirche beim Paulanerkloster, seit der Säkularisation als Salzlager staatlicher bayerischer Behörden genutzt, wurde 1850 die erste evangelische Kirche in Amberg seit der Rekatholisierung der Region im 17. Jahrhundert.